

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

Kraus, Franz Xaver

Tübingen [u.a.], 1904

Maleck

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

öffnungen (s. Fig. 77) werden dabei ausserdem nochmals von einem in Haustein erstellten Spitzbogen umrahmt, dessen Profilurung ebenso wie die an sämtlichen anderen Kanten durch einfache Schrägen hergestellt ist.

Die nur am Chor der Kapelle und an der Ostwand des Ritterhauses durch einen, unten von einem Rundstab belebten, Fenstergurt gegliederten Mauerflächen sämtlicher Gebäude sind gleich wie die der oberen Burg in Kalksteinen erstellt, während zu den Architekturtheilen, sowie zu den schön bearbeiteten und theilweise mit Bossen versehenen Eckquadern rother Sandstein Verwendung fand. (B.)

MALECK

Schreibweise: villa Malnegge 1341 f.

Römische Reste: herweg 1341 (Mone UG. I 145). (?)

Gehörte zur Herrschaft Hachberg. (K.)

MALTERDINGEN

Schreibweisen: 1184, Cop. 13. Jh.; villa Maltertinga in pago Prisgauue 1016; Maltertingin 1185; Maltertingen 1279 f.

Prähistorisches: Im Buchenwald 'Pflanzenstiel' befindet sich ein unter dem Namen 'Heidengrab' bekannter grösserer Grabhügel (ca. 27 m Durchmesser bei 3 m Höhe), der 1804 von Herren Dehoff und Geh. Rath A. Ecker in Freiburg untersucht wurde. Die noch vorhandenen Knochenreste wiesen auf ein ca. 18 jähriges Mädchen, das hier bestattet lag und dem ausser einigen Thongefässen, Bronzeschmuck (Arm- und Fussringen, Nadeln, ein gestanztes Gürtelblech) mitgegeben war (s. Wagner, Hügelgräber und Urnenfriedhöfe in Baden, Karlsruhe G. Braun 1885 p. 26). (W.)

Römische Reste: der hohe weg 1341 (Mone UG. I 145).

Von den fast gänzlich verschwundenen ehemaligen *Ortsbefestigungen* steht nur noch ein Thor, jetzt als Wohnhaus No. 234 benützt, über dessen mit Schilden geziertem Thorbogen die Jahreszahl 1567 sich findet. (Fig. 78.) Das obere Geschoss des Gebäudes ist in hübschem Holzfachwerk ausgeführt, doch die Ornamentation der Holztheile durch Putz und Anstrich leider vielfach überdeckt.

Die jetzige protestantische *Pfarrkirche* (presbiter de M. 1096; plebanus in M. in dec. Gloter 1275 Lib. dec.; eccl. M. in dec. Walkilch, pertinet Theutonicis in Friburg, zw. 1360 bis 1370 Lib. marc.; Markgraf Heinrich und Markgraf Rudolf von Hachberg hatten dem 'Tuschenhuse' ze Friburg 1300 den Kirchensatz gegeben), ein schlichter Putzbau mit Architekturtheilen und Quaderecken in rothem Sandstein, besitzt noch die spät mittelalterlichen Umfassungsmauern, Chorgewölbe und Thurmbauten (s. Fig. 79), während der Innenbau des Langhauses, die Dachstühle und Dachgesimse, sowie das Glockengeschoss erst im 19. Jh. hergestellt worden sind. Das Masswerk der spitzbogigen Langhausfenster ist ebenso wie das der Fenster des Chors völlig ausgebrochen; dagegen haben sich die sehr hübschen spitzbogigen, mit sich verscheidendem Stabwerk gezierten Thürgewände, das Sockelgesims, sowie die Fensterbankgurt in altem Zustand

Prähistorisches

Römische Reste

Thor

Pfarrkirche